

Berufsverband der Deutschen Urologen e.V.

Urologe 2013 · 52:147
DOI 10.1007/s00120-012-3106-0
© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2013

Redaktion

W. Bühmann, Wenningstedt/Sylt

+++ **URO-Telegramm** +++

Patienten in Deutschland vertrauen ihren Ärzten

Das Vertrauen der Patienten in ihre Ärzte sowie in die medizinische Versorgung in Deutschland ist hoch. Das ist das Ergebnis einer Studie des Arzt-Bewertungsportals jameda, an der 1024 Patienten teilnahmen. Demnach sind 73 Prozent der Befragten überzeugt, in Deutschland eine gute medizinische Versorgung zu erhalten. Gleichzeitig sind 76 Prozent der Befragten aber auch überzeugt, dass finanzielle Interessen des Arztes Einfluss auf seine Therapieentscheidungen haben. 78 Prozent gaben zudem an, sich schon einmal über Zahlungen beim Arzt geärgert zu haben. Laut Studie erwarten die Patienten für die Zukunft, dass die Kommerzialisierung der Gesundheitsversorgung weiter voranschreitet: 86 Prozent sind überzeugt, dass finanzielle Überlegungen des Arztes bei seinen Therapieentscheidungen in Zukunft eine noch größere Rolle spielen werden. Auch für die Gesamtentwicklung des Gesundheitssystems sind die Zukunftsaussichten der Patienten eher verhalten. 71 Prozent glauben, dass sich die medizinische Versorgung verschlechtern wird. Für die Suche nach einem neuen Arzt ist der Studie zufolge das Internet inzwischen das wichtigste Medium. 71 Prozent der Patienten suchen online nach einem passenden Arzt. Dabei wünschen sich neun von zehn Patienten mehr Transparenz. 90 Prozent der Befragten vertrauen auf Erfahrungen, die andere Patienten gemacht haben. „Meinungen Dritter sind für Patienten so gut wie die einzige Quelle, um sich vor dem ersten Praxisbesuch ein Bild von einem Arzt zu machen“, sagte Philipp Goos, Geschäftsführer von jameda.

© hil/aerzteblatt.de

+++
KV-Honorar: 4% mehr im Jahr 2013

KBV und Krankenkassen haben sich auf ein Honorarplus von 4% auf Bundesebene geeinigt. In welchem Maße dieses Geld in den einzelnen KVen und in den einzelnen Praxen ankommt, ist erfahrungsgemäß unklar. Der Orientierungspunktwert soll angehoben werden auf 3,5363 Cent/Punkt, was einem Honorar-Plus von 0,9% für die mit diesem Punktwert vergüteten Leistungen bedeutet. Möglicherweise werden die weiteren Honorarzuwächse anhand der Veränderungsdaten von Morbidität und Demografie auf die einzelnen Landes-KVen aufgeteilt. Diese Veränderungsdaten werden vom Institut des Bewertungsausschusses für jede KV errechnet. Besonders starke Morbiditäts-Zuwächse verzeichnen Sachsen-Anhalt, Thüringen, Sachsen und Brandenburg. Grundlage für diese Werte sind die Behandlungs-Diagnosen. Besonders starke Veränderungen in der Demografie (Alterung) verzeichnen die KVen in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Das Geld könnte also bevorzugt in die östlichen Bundesländer fließen. Schlusslicht bei dem Morbiditäts-Zuwachs ist Bayern, die geringste Alterung weisen Bremen und Hamburg auf. Positiv ist sicher zu bewerten, dass die Honorare für Psychotherapeutische Leistungen (EBM-Abschnitte 35.1 und 35.2) aus der morbiditätsbedingten Gesamtvergütung herausgenommen werden. Das Mengenrisiko in diesem Bereich übernehmen also künftig die Krankenkassen.

Quelle: Frielingsdorf Consult



Medizinstudium in Oldenburg-Groningen hat begonnen

Der Modellstudiengang Humanmedizin an der Universität Oldenburg hat begonnen. Universitätspräsidentin Babette Simon und Eckhart Hahn, Dekan der Fakultät Medizin und Gesundheitswissenschaften, sowie weitere Vertreter der European Medical School Oldenburg-Groningen (EMS) begrüßten die Studierenden in einer Feierstunde. Die EMS ist ein deutsch-niederländisches Kooperationsprojekt der Universitäten Oldenburg und Groningen. Rund 1.200 junge Menschen hatten sich auf die 40 Studienplätze beworben. Die Gruppe der Studierenden setzt sich aus 28 Frauen (70 Prozent) und zwölf Männern (30 Prozent) zusammen. Die Fakultät für Medizin und Gesundheitswissenschaften war im Juli als sechste Fakultät der Universität Oldenburg eingerichtet worden. Nach mehr als 20 Jahren wurde damit in Deutschland erstmals wieder eine Universitätsmedizin gegründet. Eine Besonderheit der Ausbildung ist der Studierendenaustausch. Dazu gehört nach Groninger Vorbild auch das Forschen in standortübergreifenden Projekten. Mindestens ein Jahr ihrer sechsjährigen Ausbildung verbringen die Oldenburger Studierenden in Groningen, Groninger Studierende haben die Möglichkeit, ein Jahr in Oldenburg zu studieren. Auf diese Weise bekommen niederlän-

dische und deutsche Studierende einen Einblick in ein anderes europäisches Gesundheitssystem.

© hil/aerzteblatt.de



Entschärfung des Regress-Risikos?

Der Bundestag hat am 28. Juni 2012 eine rückwirkende Anwendung des Grundsatzes „Beratung vor Regress“ beschlossen. Auswirkungen hat dieser Beschluss auf Richtgrößprüfungen der letzten Jahre, bei denen die Prüfungsgremien eine Überschreitung des Richtgrößenvolumens von mehr als 25 Prozent festgestellt und deshalb einen Regress festgesetzt haben. Wer gegen den Regressbescheid Widerspruch eingelegt hat, profitiert von der Neuregelung, wenn über diesen Widerspruch zum 1. Januar 2012 noch nicht entschieden war. In diesem Fall besteht Anspruch darauf, dass eine Beratung ausgesprochen bzw. der bereits erfolgte Regress aufgehoben und in eine Beratung umgewandelt wird. Selbstverständlich ist juristische Begleitung angeraten.

Quelle: Arzt- und Medizinrecht kompakt (Ausgabe 11/2012)

Neuer Fall für CIRS – Urologie!

Eine neue CIRS-Meldung können Sie unter www.cirs-urologie.de, dann „Fallberichte“, einsehen und auf Wunsch kommentieren.

Wir freuen uns weiter auf Ihre Beteiligung, damit ein lebendes und lernendes System entsteht, um Fehler zu minimieren und die Sicherheit unserer Patienten zu erhöhen.

